

Laibacher Zeitung.

N^o. 164.

Mittwoch am 21. Juli

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jede einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Im Nachhange zu dem in der „Wiener Stg.“ vom 18. Juni 1852, Nr. 143, veröffentlichten Erlasse wird bekannt gemacht, daß an Münzscheinen

am 21. Juli 1852	500.000 fl.
am 24. „ „	500.000 „

zusammen der Betrag von 1.000.000 fl. in dem Verbrennhause am Glacis vertilgt werden wird.

Mit Hinzurechnung der früheren Tilgungen an Münzscheinen von 4.000.000 fl. dann des bereits getilgten Staatspapiergeldes mit Zwangscours von 25.000.000 „ beträgt die Gesamtsumme der bisherigen Tilgung an Staatspapiergeld 30.000.000 „ welche durch Verwendung eines Theiles der Einzahlungen auf das Anleihen vom Jahre 1851 bewirkt worden ist.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, am 17. Juli 1852.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Triest, 19. Juli.

— A — Mit dem k. k. Postdampfer „Baron Kübeck“, welcher heute Früh aus Ancona in unserm Hafen einlief, langten unter 50 Reisenden die Cardinale Gustav Fürst Hohenlohe und Ludwig Ferrari, der Graf Alois Mastai, Neffe S. H. des Papstes Pius IX., und der Graf v. Werdenberg an. Diese Herren begeben sich, wie es heißt, nach Baden, um dort die Bäder zu gebrauchen. Unter den wenigen Nachrichten, welche uns der Dampfer „Imperatore“ gestern Nachmittag aus dem Oriente brachte, verdient ein Bericht aus Damascus vom 30. Juni erwähnt zu werden, laut welchem der ungarische Baron von Splenyi, ein Bruder der Gräfin Guyon, öffentlich zum Islamismus übertrat, und sich am 21. v. M. beschneiden ließ. Dieses Ereigniß hat die europäische Colonie von Damascus und besonders die Schwester des Apostaten ungemein erschüttert. — In Europa ist bereits bekannt, daß der berüchtigte Bedrücker der Bevölkerung Hebron's, Namens Schech Abdelrahman, vor einem Monate von Jerusalem entwichen, und mit 400—500 bewaffneten Beduinen feindlich in Hebron eingedrungen war, mit der Drohung, die Stadt zu verheeren, wenn man ihm nicht die 300.000 Piaster zurückerstatten würde, welche er wegen seiner Erpressungen der Regierung zahlen mußte. Man weiß auch, daß sich der österreichische Viceconsul Pfäffinger und der Generalconsul Gödel um die österreichischen Unterthanen sehr angenommen hatten, damit ihnen bei jener Gelegenheit nichts Uebles geschehe. Der Serasquier hatte damals feierlich versprochen, alle nöthigen Maßregeln zu treffen, um den genannten Abdelrahman gefangen nach Damascus zu schicken. Nun bringt uns die letzte Post wirklich die Notiz, daß der Schech, begleitet von einem Offizier, am 23. Juni in Damascus angelangt sei, wo er jedoch auf freien Fuß gelassen wird, bis die Behörden nicht vollendet haben werden, den ganzen Lebenswandel des gefährlichen Schech zu prüfen und seine vergangenen Thaten streng zu untersuchen. Die Karawane, welche letzters aus Bagdad in Damascus angelangt ist,

hat einen großen Schaden erlitten. Die meisten Kamehle, von welchen man die Waren abgeladen hatte, wurden in die Ebene von Adra (5 Stunden von Damascus) auf die Weide geschickt. Eine Schaar Beduinen kamen herbei und bemächtigten sich einiger Kamehle, mit der Aussage, diese als einen Tribut für den Durchzug der Carawane nehmen zu wollen. Die übrigen Kamehle, welche auf der Weide waren, folgten instinctmäßig den geraubten nach, so daß bei 350 Lastthiere den Beduinen in die Hände fielen. Die Karawanenführer erhoben Klage beim Serasquier, und unterhandeln jetzt mit den Beduinen, um die Thiere wieder erhalten zu können; sie werden sowohl von der Regierung als auch von den Drusen in der Unterhandlung unterstützt. Die Räuber befinden sich jetzt in Horan. Auch der österreichische Viceconsul, Herr Pfäffinger, versprach ihnen, sich der Sache annehmen zu wollen. Am 23. Juni reiste das Gefolge des österreichischen Majors Gottschlig mit 5 hier angekauften arabischen Hengsten nach Aleppo. In Damascus erwartete man aus Triest Baumwollwaren, Magnesia, Arsenik, Bleiweiß, Quecksilber, Zinnober, Schwefel, Stahl- und andere Waren, um sie mit der Karawane nach Bagdad zu schicken.

Auf Anregung eines Ministerialerlasses vom 14. d. M. hat heute unsere Borsendeputation ein Circular an den Handelsstand von Triest veröffentlicht, in welchem die Kaufleute an das Reglement für die Börsenmäkler erinnert werden, um sich vor unbefugten Mäklern zu hüten, welche seit ein Paar Jahren unsere Börse überfüllen. Bediente und arme Hausfändler haben sich in letzter Zeit zu Wechselsachen erhoben, und machen hier prächtige Geschäfte, während mancher alte eheliche patentirte Sensal den ganzen Tag schwitzen muß, um einige Gulden zu verdienen. Es wäre wohl Zeit, daß man diesem Unfuge ein Ende mache.

Ugram, 18. Juli.

— y — Die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers wird erst am 1. October erwartet. Der Kaiser wird auch das Küstenland und die Militärgränze besichtigen, und sich hier drei Tage aufhalten. — Die „Gesellschaft für südslavische Geschichte“ hat neuerdings eine Sitzung gehalten, und von der Banalregierung ein Geschenk von 1000 fl. erhalten, um eine Anzahl topographisch-statistischer Notizen, welche der frühere Banalrath gesammelt, zu ordnen und im Druck herauszugeben. Auch hat der Ban dem Hrn. Major Sabljak, der Dalmatien bereist, aus Landesmitteln 150 fl. angewiesen, und gewünscht, das Resultat seiner Reise zu erfahren. — Aus Bosnien sind 22 interessante Münzen, darunter zwei vom Könige Zvertko, alte Familien- und Klosterwappen, ein Harnisch, ein von einem schlichten Bauer mit einem einfachen Messer geschnitztes Kreuz und ein von einer bosnischen Bäuerin gewebtes Handtuch an das National-Museum übersendet worden. — Die „Nar. Nov.“ agitiren für eine italienische Oper, und verschmähen das deutsche Schauspiel. — In der Wojwodschafft ist die Autonomie mehr gewährleistet als jemals. Selbst die Serben katholischer Confession haben serbischen Gottesdienst, serbische Kirchengesänge und serbische Schulen. — In der Militärgränze ist zu Dretchac dieser Tage ein glänzendes Fest zu Ehren des in den Freiherrnstand erhobenen Obristen Ritters Willet von Auenfels vom Officiercorps veranstaltet worden. Ein Fackelzug und ein Diner beschloß das

Ganze. — Unser Erzbischof hat einer Knaben-schule, die im Kloster der barmherzigen Schwestern errichtet wurde, ein Capital von 10.000 fl. zum Geschenke gemacht. — Herr Schulrath Zlasevic bereist das ganze Land, um sich über den Stand der Schulen und die Lage der Schullehrer zu instruiren. Noch immer läßt die Lage der Letzteren Manches zu wünschen übrig, während in Serbien, Bosnien und Albanien wieder neue Lehrer gesucht, und verhältnißmäßig sehr gut bezahlt werden. Der älteste Lehrer von Skoplje z. B. erhält 100 Ducaten jährlich nebst freier Wohnung. — In Dalmatien wird täglich der Zusammentritt der h. Synode erwartet.

Oesterreich.

Klagenfurt, 14. Juli. Die „Klagenf. Stg.“ glaubt versichern zu können, daß mit Ende des letzten Monates an die bereits längere Zeit in Mahrenberg anwesenden k. k. Ingenieure von Seite des k. k. Ministeriums für Handel und öffentliche Bauten der Auftrag ergangen sei, alsogleich mit der Bereisung der Linien der kärntnerischen Eisenbahn und unmittelbar darauf mit der Tracirung selbst zu beginnen. In Folge dieser Weisung seien die Vorarbeiten der kärntnerischen Eisenbahn bereits begonnen worden.

Triest, 19. Juli. Nach mehrwöchentlicher wahrhaft tropischer Hitze hatten wir heute endlich einen anhaltenden erfrischenden Regen, der Menschen wie Pflanzen wirklich schon nöthig war.

Die k. k. Golette „Genice“, befehligt vom Linienschiffs-Lieutenant Luppis, mit 56 Mann und 12 Kanonen, ist am 16. Abends von Cyra hier eingetroffen.

Wien, 17. Juli. Se. k. k. Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian hat, nach Briefen aus Madrid, Cadix in den ersten Tagen des Monates Juli verlassen, und sich nach der Hafenstadt Malaga begeben, um daselbst einige Tage zu verweilen. Ende Juni machten Se. k. k. Hoheit einen Ausflug durch die Gebirge nach der Hauptstadt Andalusiens, Sevilla, und wurde daselbst von dem Erzbischofe, den Civil- und Militärbehörden mit allen seinem hohen Range gebührenden Ehren empfangen. Se. k. k. Hoheit befindet sich im besten Wohlsein, und hat die Seereise um einige Wochen verlängert.

— Aus Anlaß eines vorgekommenen Justizfalles, hat der oberste Cassationshof entschieden, daß nicht nur die vollendete Nachahmung eines öffentlichen, als Münze geltenden Creditspapiers, sondern gleich der Beginn einer solchen Handlung als Verbrechen des Versuches der Nachahmung öffentlicher Creditspapiere zu bestrafen ist.

— Der hier weilende Bladika von Montenegro, Daniel Petrovitch, erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland das Großkreuz des St. Stanislausordens. Auch die Senatoren, welche den Bladika von Montenegro auf seiner Reise begleiteten, wurden mit Orden bedacht. In Folge eines zwischen den betreffenden Mächten getroffenen Uebereinkommens, wird das Staatsoberhaupt der Montenegriner von nun an nicht mehr den Titel „Bladika“, sondern „regierender Fürst von Montenegro“ führen.

— Das hohe Handelsministerium hat mehrere, das Concurswesen betreffende Eingaben der Handels-

Kammer dahin beschieden, daß wegen Regelung der Concursgesetzgebung commissionelle Verhandlungen eingeleitet seien, welche ohne Zweifel ein den Wünschen des Handelsstandes entsprechendes günstiges Resultat liefern werden. Es scheint sonach das Erscheinen einer neuen Concursordnung nahe bevorstehend.

— Das Erscheinen des Handelsagentengesetzes steht nunmehr in naher Aussicht. Zu demselben ist als Hauptgrundsatz ausgesprochen, daß Handelsagenten weder Warendepots unterhalten, noch auf eigene Rechnung Handelsgeschäfte besorgen dürfen. Die Lizenzen lauten auf ein bestimmtes Haus, und es ist dem Handelsagenten nicht gestattet, die Geschäftsbesorgung auf mehrere Handlungshäuser auszudehnen.

— In den Aerial-Eisengießwerken in Steiermark werden für die Bundesfestungen 24pfünd. Geschütze gegossen. Dieselben sind nach Art der gewöhnlichen Bertheidigungskanonen, tragen den deutschen Reichsadler und die Aufschrift: „Deutscher Bund 1852.“

— Während kürzlich berichtet wurde, daß die Viehseuche in Bessarabien gänzlich erloschen sei, vernimmt man jetzt, daß dieselbe in der russischen Viehcontumaz zu Nowoseliza ausgebrochen sei. Die strengsten Maßregeln sind ergriffen worden, um die Seuche zu unterdrücken, und jedes erkrankte Stück wird sorgfältig vertilgt.

* **Wien**, 17. Juli. In der letzten diesjährigen allgemeinen Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte haben die Vorführungen zweier Patienten, an denen Hr. Professor von Dumreicher die künstliche Nasenbildung vorgenommen hatte, allgemeine Anerkennung gefunden, besonders war es aber die künstliche, aus der Stirnhaut gebildete Nase an einem jungen Mädchen, welche so gelungen war, daß sie die Bewunderung der anwesenden Herren Mitglieder erregte. Auch der k. k. Oberfeldarzt, Dr. Dienstl, führte einen Soldaten vor, an dem er eine äußerst gelungene plastische Operation vorgenommen hatte. Derselbe hatte seinen Oberkiefer durch eine Schußwunde durch den Boden des Kinnes und seine Nase verloren. Hr. Dienstl verschloß auf künstliche Weise durch die Haut des angränzenden Halses das Loch im Kinne, ersetzte den Oberkiefer durch ein künstliches Federstück, und die Nase durch die Stirnhaut.

* Der Eingang, den der Electromagnetismus als Heilmittel bereits gefunden hat, hat sehr viel zur Vollendung und Herstellung guter physikalischer Apparate beigetragen. Besonders ist es der hiesige Mechaniker und Optiker J. C. Wolff, welcher sich durch eine neue Erfindung in diesem Gebiete besonders hervorgethan hat. Es wird der Arzt dadurch in den Stand gesetzt, die electro-magnetische Wirkung je nach Erforderniß zu erhöhen oder zu mäßigen. Dieser neue Apparat ward bereits auf der Klinik des Hrn. Hofrathes Professor Dppolzer angewendet, und von diesem Kenner sehr anerkennend beurtheilt.

* Dem in Turin erscheinenden „Risorgimento“, der sich gerade nicht durch Parteinahme für Oesterreich auszeichnet, wird aus Wien gemeldet: „Die Reise des Kaisers in Ungarn gleicht einem Triumphzuge. Die Antworten auf die an ihn gerichteten Reden haben zu seiner Popularität mehr beigetragen, als die besten Maßnahmen im Interesse des Landes. Dieß wird Ihnen sonderbar vorkommen, es ist aber einmal so, denn seine Antworten waren in der Landessprache. Man muß aber auch anerkennen, daß die nur erst theilweise bekannte neue Organisation unberechenbare Vortheile dem Volke im eigentlichen Sinne, oder, um mich deutlicher auszusprechen, dem Bauer gebracht hat. Bisher hatten die Adelligen ungenügend bedeutende Privilegien. Ihre Gläubiger konnten auf die Güter derselben nicht Beschlagnahme legen und sie auch nicht verhaften lassen. Sie zahlten nie Abgaben, und auch ihre Familien waren von jeder Steuer befreit. Wer zahlte aber den Zehent, den Geistlichen, den Schulmeister, die Straßenbaukosten? Wer lieferte die Recruten? Der Bauer! — Dieß Alles hat sich geändert. Es gibt kein Privilegium mehr. Die Gleichheit vor dem Gesetze ist nun eine Wahrheit. Hieraus erklärt sich der enthusiastische Empfang von Seite des Volkes.“

* Der „Friend of India“, welcher, früher einmal in das Horn gewisser Inspirationen folgender

englischer Zeitungen stoßend, die britischen Reisenden vor der Triester Route gewarnt hatte, ist nun eines Besseren belehrt, und widerlegt nicht nur die wegen der angeblich verschärften Paßvorschriften laut gewordenen Besorgnisse, sondern empfiehlt auch seinen Landsleuten den Weg über Triest mit einleuchtenden Gründen. Unter Anderem beruft er sich auf das Zeugniß eines unlängst in Indien angelangten Reisenden, mit einem „Granville“ unterzeichneten Paße versehen, England am 16. Februar verlassen, und nachdem er zwei Tage in Paris und einen in Brüssel zugebracht, über Köln, Leipzig und Wien am 23. in Triest eingetroffen war. Dort nicht im Geringsten behelligt, schiffte er sich an Bord eines Lloyd dampfers ein, erreichte nach fünftägiger Reise, mit Einschluß eines fünfstündigen Aufenthaltes in Corfu, Alexandrien, und fand daselbst, daß er der Post um 2 Tage zugekommen war. Er hatte im Ganzen gerade um ein Pfd. St. mehr gebraucht, als ihn die Reise mit einem der Dampfer der P. and O. Company gekostet haben würde, dafür aber 12 Tage gewonnen und, statt der berüchtigten Bai von Biscaya, ein Duzend der schönsten Städte Europa's gesehen. Zugleich spendet der „Friend of India“ den Bemühungen des österreichischen Lloyd das verdiente Lob, und hebt schließlich hervor, daß, was Schnelligkeit und Sicherheit betreffe, der Briefverkehr über Triest nichts zu wünschen übrig lasse.

* **Wesb**, 15. Juli. Die Comorner Israelitengemeinde hat, um den denkwürdigen Tag des Besuches Sr. Majestät zu verewigen, eine Foundation von 1000 fl. gestiftet, mit der Verpflichtung, die von diesem Stiftungscapitale entfallenden Zinsen von 50 fl. alljährlich dem dasigen Bürgerhospital zuzuführen. — Für das reformirte Collegium zu Debreczin sind in Folge eines Aufrufes des Superintendenten vom 3. Jänner d. J. die Beiträge so zahlreich eingelaufen, daß der Schule außer dem Ertrage des bisherigen Fonds ein jährliches Einkommen von 10.000 fl. E. M. gesichert ist. Es wird daher aus einem Obergymnasium mit 12 Professoren auch eine juridische Academie organisiert.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. Juli. Es wird uns als gewiß bezeichnet, daß die Bundespreßgesetzangelegenheit in der Bundesversammlung vor dem Eintreten der Berathung nicht mehr zur Sprache gebracht werden wird. Es bleibt der Hauptpunct der Frage, ob man für den in Rede stehenden legislatorischen Act nach den bestehenden Bundesbestimmungen Stimmeneinheit aller Bundesglieder für erforderlich erachtet. Preußen hat sich auf diesen Standpunct, der bis jetzt in Frankfurt noch nicht zur Erörterung gekommen ist, mit solcher Entschiedenheit gestellt, daß allerdings anzunehmen wäre, daß ein nicht durch die Stimmenmehrheit gefaßter Beschluß Anerkennung und Publication in Preußen nicht finden würde. Den gegenwärtigen Augenblick werden Verhandlungen zwischen hier und Wien über diesen Gegenstand zwar nicht gepflogen, doch ist zu erwarten, daß die Berathungen der Bundesversammlung bis zu der Zeit ausgesetzt bleiben, in welcher man sich annähernd und in vertraulicher Weise über die Bundespreßgesetzgebung vereinigt haben wird. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft ein Geschenk von tausend Ducaten gemacht, die, nach dem Willen Sr. Majestät, unter dem Namen „Alexandria-Stiftung“ die Bestimmung erhalten sollen, welche der hohe Protector dieser Gesellschaft, Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen, ihr anweisen wird.

Italien.

* **Rom**, 12. Juli. Hier sind bereits einige Abtheilungen der auf Anordnung des Generals Kalbermatten für's päpstliche Heer geworbenen Soldaten eingetroffen. In Macerata ist das Depot der beiden fremden, und in Veletri jenes der inländischen Regimenter. In letzterer Stadt wird auch ein Jägerbataillon organisiert. Der effective Stand des Heeres wird durch ein Artillerie-Regiment und 5 Dragonerschwadronen vervollständigt werden. Mit Einschluß des Genes'armeriecorps von 5000 Mann wird die gesammte römische Armee 17.000—18.000 Mann zählen.

Frankreich.

* **Paris**, 14. Juli. Der Präfect der Loire-Zuférieure hat an alle unter ihm stehende Beamten geschrieben, die Errichtung von neuen Schenken, Kaffee- und Wirthshäusern nicht zu gestatten, da es schon eine zu große Anzahl dieser Anstalten in dem Departement gäbe. Der Präfect gibt die Zahl der Wirthshäuser, Kaffee's u. s. w. auf 5038 an.

Ein „Mitgetheiltes“ erklärt die Angaben französischer und fremder Journale über angebliche Finanzprojecte der Regierung für durchaus unbegründet.

Das Schloß Amboise, Abd-el-Kaders Aufenthalt, ist nun ebenfalls in Kraft des Januardecrets vom Fiskus occupirt worden. Allen dort befindlichen Personen ist die Zusicherung ertheilt worden, daß in ihrer Stellung keine Aenderung eintreten werde. Man zweifelt, daß Abd-el-Kader sich über diese Zusicherung sonderlich gefreut habe.

Osmanisches Reich.

* **Constantinopel**, 5. Juli. Haireddin und Otem Pascha, beide Abgesandte des Vicekönigs von Aegypten, werden, da die türkisch-ägyptische Differenz als gelöst zu betrachten ist, demnächst die Rückreise nach Cairo antreten. Asif Bey, Vicekanzler des Divans, ist beauftragt, den auf die mit Abbas Pascha abgeschlossene Uebereinkunft bezüglichen Ferman demnächst nach Aegypten zu überbringen. Der Sultan hat dem ehemaligen französischen Gesandten, Hrn. v. Lavalette, eine Brillantdose, im Werthe von 25.000 Francs, als Ehrengeschenk nach Paris gesendet.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depesche

an Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen in Wien.

* **Semlin**, 16. Juli. „Seine k. k. apostolische Majestät traten zu Groswarden am 16. d. M. um 7 Uhr Früh unter enthusiastischem Jubel und begleitet von einem sehr zahlreichen Banderium, zu Wagen die Reise nach Tittel an, wo Allerhöchstdieselben auf das Feierlichste empfangen wurden. Nach kurzem Exercitium des Tietler Gränz-Bataillons wurde die Weiterreise nach Semlin fortgesetzt, und Se. Majestät langten um 3 Uhr Nachmittags mittelst Dampfboot daselbst an. Alle Schiffe waren festlich besetzt, am Landungsplatze standen längs dem Ufer die Gewerks-Corporationen, das sehr zahlreiche Dampfschiffahrts-Personale, so wie die Deputation der Bürgerschaft, und unter tausendfältigem Jubel wurde Se. Majestät von den Anwesenden begrüßt und von den aufgestellten Deputationen empfangen. Se. Majestät hielten hierauf zu Pferde unter endlosen Freudenbezeugungen den Einzug in die überaus festlich decorirte Stadt, und begaben sich in das Hoflager, wo den sämmtlichen Offizieren, der Geistlichkeit und den Beamten die Gnade zu Theil wurde, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Hierauf empfingen Se. Majestät den serbischen Fürsten Alexander Kara-Georgievich, und gaben dem Pascha von Belgrad, Reschid, so wie mehreren Privatpersonen Audienz, besichtigten die clementinische Deputation, — besuchten die Contumaz-Anstalten, und sodann die hiesige Caserne. Abends war die Stadt festlich beleuchtet.“

Telegraphische Depesche.

* **Turin**, 15. Juli. Der Justizminister hat nunmehr auch im Senate das Decret, womit die Kammern bis 18. November vertagt werden, vorgelesen. Der Gesundheitszustand der Königin ist jetzt schon so befriedigend, daß keine ärztlichen Bülletins mehr ausgegeben werden. Der Streit zwischen Liberalen und Conservativen gestaltet sich immer brennender. Zu dem Buche von Margherita, zu dem bekannten Programme Latour's und zu den Bittschriften gegen das Ehegesetz, haben sich nunmehr die energischen Reclamationen der Bischöfe und zuletzt eine Schrift des Grafen v. Costa gesellt, worin die Ehe vom katholischen Gesichtspuncte und im Gegensatz zu dem Gesetzesentwurf beleuchtet wird. Während des Orcans bei Saluzzo erschlug ein Blitzstrahl einen Hirten und 19 Stück Vieh.

F e n i l l e t o n .

Des Kaisers Rückkehr aus Ungarn.

Von Carl Meisl *).

Nach den wüthentbrannten Kriegen,
Nach erschritten, blut'gen Siegen,
Zog durch freudbetrun'ne Reich'n,
Consul oder Imperator,
Als bekränzter Triumphator
In die Mauern Roma's ein. —
Als eroberte Trophäen
Sah man Feindesfahnen wehen,
Und gefesselt folgt ein Zug
Von Gefangenen, voll Jagen,
Dem umjauchzten Siegeswagen,
Den des Volkes Jubel trug.
Ueber Leichen, über Trümmer,
Sing der eitle Siegeschimmer,
Rachetuf, und Weh, und Ach,
Folgt aus zerstörten Hütten,
Aus den Gräbern allen Schritten,
Diesen Welterob'ern nach;
Wer wird nach so vielen Leiden,
Diese Welterob'ern meiden.
Unser's Kaisers Siegeszug
Hat nicht mit erhob'nem Schilde
Nur durch angestammte Milde,
Siegreich auf dem raschen Flug,
Jedes Herz des Ungarlandes
Unser's alten Bruderbandes,
Nicht erobert, nein, beglückt —
Und mit einer Treu und Liebe,
Daß nichts mehr zu wünschen bliebe,
Seine Krone neu geschmückt.
Blut'ge Siege sind zerronnen,
Solche Siege, so gewonnen,
Ehren Den, der sie errang!
Ehren die, nicht wild Bekriegten,
Durch Erkenntniß nur Besiegten,
Folgend ihrem Herzensdrang
Kehrt Er nun zu seinen Laren
Einen Palmenkranz in Haaren,
Wie kein Sieger je zurück —
Soll' es ein Triumphzug werden,
Wie noch Keiner war auf Erden,
Denn es gilt ja Oestreich's Glück —
Nicht Gefangene, voll Schmerzen,
Millionen treue Herzen,
Folgen seinem Siegeszug,
Während Wien die Hochgefühle
Ihm, im wogenden Gefühle,
Jubelnd, längst entgegen trug,
Ihm mit Liebe zu umgeben,
Ihm zu danken für Sein Streben,
Für des Kaiserreichs Gedeih'n,
Wird der Stätte Seiner Wiege,
Wird der Zengin Seiner Siege
Wird Wiens würd'ge Aufgab' sein.

Missionsbericht an das Centralco-
mité des Marien-Vereines in Wien.

(Fortsetzung.)

Bald herrschte wieder ringsherum tiefe Stille, welche nur mehr von Zeit zu Zeit durch einzelne Stimmen unterbrochen wurde, bis auch diese allmählig verstummten. Die Feuer löschten gleichfalls eins nach dem andern aus, und nur hin und wieder fächelte noch ein sanft wehender Windhauch die rothe Glut zu einem blaffen Flämmchen auf, das im Augenblicke wieder in sich selbst versank und verschwand. Menschen und Thiere warfen sich am dürrer Sande in die Arme des wohlthätigen Schlafes, um, wie sie gemeinschaftlich die Beschwerden des heißen Tages getragen, nun auch nahe an einander der nöthigen Ruhe zu pflegen. Es war dieß der erste Abend nach unserer Abreise aus Cairo, an dem wir unserer Nachtwachen entbunden wurden. Doch war es auch heute nicht notwendig in der lebenslosen Einöde wegen der Sicherheit aufzubleiben, so war die frische heitere Nacht an sich selbst zu einladend, als daß sich meine Gefährten Alle gleich dem Schlafe überlassen hätten. Ich blieb mit Einigen, die sich nach dem Marsche weniger ermüdet fühlten, noch lange Zeit auf. Wir konnten uns an den hellleuchtenden Gestirnen, die so herrlich am Himmel prangten, und ein dämmerndes Licht über die Sand-

fläche des Thales ausgossen, nicht genug satt sehen, und saßen im wechselseitigen Austausch unserer Betrachtungen noch beisammen, als der Orion bereits in senkrechter Richtung über unserm Lager erschien und uns mahnte, dem Beispiele der Uebrigen zu folgen und neue Kräfte für den folgenden Tag zu sammeln.

Am frühen Morgen wurde die Caravane, noch ehe die Sterne am heitern Himmel verschwanden, durch einen dreifachen Trompetenschall aus dem tiefen Schlafe geweckt. An unserm Herde loderte bereits das Feuer, um uns eine Schale stärkenden Kaffeh's zu erwärmen. Schnell war das ganze Lager auf den Beinen, und wir dankten dem Schöpfer für die wohlthätige Ruhe, die Er uns so reichlich gewährt hat. Die Araber holten die Sattel, die Kamehle kauerten bald zwischen den Kisten, die sie am gestrigen Abende abgelegt, das Gepäck wurde wieder auf die vierbeinigen Schiffe der Wüste geladen, und ehe eine halbe Stunde verging, verließen wir, ohne dem Wirth die Rechnung zu bezahlen, die gastfreundliche Herberge, unserm Trompeter ganz militärisch in langem Zuge durchs Thal folgend. Der Marsch war bei der frischen Morgenluft viel angenehmer, als in den heißen Stunden des vorigen Tages und die Landschaft war bei der Beleuchtung der aufgehenden Sonne nicht weniger reizend, als sie es am gestrigen Abend gewesen. Jedermann ritt, in seine Morgenbetrachtungen versunken, oder sein Officium betend, stille daher, bis die Sonne schon hoch am Himmel stand, die wellenförmigen Sandflächen in schimmerndem Glanze, die zackigen Berge in dunklem Blau beleuchtend auch uns allmählig zu erwärmen begann. Nun unterbrach der Gefährte mit dem Gefährten das Stillstehen, bald begann hier, bald dort Einer ein Lied in vaterländischer Weise zu singen, in die wir dann munter alle einstimmten und fast wätheten auf einer heitern Rundreise in den Thälern zwischen heimatlichen Gebirgen einherzuschreiten, wenn uns der Anblick der schwarzen Begleiter, die dürrer Steinmassen und die uns so nahe stehende Sonne nicht erinnert hätten, daß wir uns weit, weit im fremden Lande, im ungewohnten Klima, mitten in der schrecklichen Wüste, die Alles, was Leben hat, flieht, befinden. Die Gegend, die wir am heutigen Tage durchwanderten, war äußerst mannigfaltig, bald schauerlich wild, bald lieblich und reizend. Zuweilen verengte sich das Längenthal zu einem zwischen schroff und gewaltig aufsteigenden Felsen in schlängelnden Krümmungen sich dahin windenden Gebirgspasse, den der ganze Caravanenzug, Mann für Mann und Kamehl für Kamehl in unabsehbarer Reihe einzeln dahin schritt. Bald mußten die beladenen Thiere Schritt für Schritt die unebenen Steine sorgfältig und prüfend bemessen, bald über die mit Sandverwehungen ausgefüllten Schluchten und gähnen Abgründe bis in's Knie einsinkend, durch den weichen Sand mühsam in den Thalgrund hinabwaten. An andern Stellen öffnete sich eine weitere Rundebene gleich einem Landsee, aus dem anmuthige Eilande hervorragen, mit conisch abgerundeten, einzeln emporstehenden Hügeln reichlich bestreut. Aus allen Richtungen her mündeten zahlreiche Querthäler von steilen unterwühlten Gehängen düster beschattet, in das sonnige Sandmeer.

Wie herrlich und schön wären diese Gegenden, wenn sie von Zeit zu Zeit ein ergiebiger Regen begießen würde; wenn rauschende Bäche die Thäler durchfließen, wenn gesegnete Saaten und schattenreiche Wälder die Thalgründe bedecken würden. Der Wind, der jetzt die feinen Sandkörner in staunender Menge über die Felsenberge hinan weht, würde dann die fruchtbaren Erdscheiteln hoch in die Lüfte heben, allmählig die Klüfte zwischen den gespaltenen Felsen ausfüllen, die Abgründe und Schluchten mit Erdreich bedecken und keimfähigen Samen bis an die höchsten Gipfel hinan streuen. Mit üppigem Grün würde sich dann Berg und Thal schmücken, und die warme tropische Sonne würde den glücklichen Bewohnern der Gegend die edelsten Producte in Fülle zur Reife bringen. Aber welches Schreckbild des Todes hält jetzt die Wirklichkeit von allen Seiten dem forschenden Auge entgegen! Vom kleinsten Sand-

Krytalle, den bald der Wanderer am Boden tritt, bald der Sturm durch die Atmosphäre treibt, bis zu den mächtigen Kuppen der Gebirgsjoche, die sich rings herum über den Horizont erheben, ist nichts als dürrer, nackter Stein, der dem Menschen keinen Augenblick das Leben zu fristen vermag; keine labende Quelle, kein nährendes Pflänzchen, keinen schattigen Baum erspäht das Auge, so weit auch seine Blicke reichen mögen. Und könnte man sich hoch in die Lüfte empor-schwingen, könnte man die unermessliche Strecke, die im fernen Westen von den Fluthen des alten Oceans bespült und im Osten durch das Wasserbecken des rothen Meeres in gähnen Gehängen abgetrennt wird, auf ein Mal übersehen, so würde man eine ununterbrochene Reihe von Bergen und Thälern und Ebenen, auf denen sich dieselben düstern Bilder des Todes wiederholen, erblicken. Die wenigen Bäume, die hier und da zum Vorschein kommen, die Nasen, deren Quellen wieder im Sande versickern, ja das Nilthal selbst, durch welches der gewaltige Strom fast die Hälfte der Gewässer eines ganzen Welttheiles dahin treibt, verschwinden bei der ungeheuren Ausdehnung des wüsten Raumes. Welch' ein Abstand ist nicht zwischen den gras- und wasserreichen Fluren des gesegneten Europa's, wo jeder Berg seine Quellen, jedes Thal sein Bächlein und jede ausgedehnte Ebene ihre Flüsse und Ströme besitzt, und diesen, aller Vegetation beraubten wasserlosen Wüsteneien Afrika's! — Wie wenig denkt man, vom Ueberflusse umgeben, daran, daß jeder Tropfen Wassers eine Wohlthat des Himmels ist, durch die das Leben der Pflanzen und die Erhaltung unsers eigenen bedingt wird. Wie herrlich, dem Gemüthe des Menschen so sehr wohlthuend, ist dort nicht schon allein die durch den Wechsel der Jahreszeiten bewirkte Mannigfaltigkeit der Natur, indessen allhier schon seit Jahrtausenden das Anstich der Erde, der Lebenshülle beraubt, immer düster und öde dasteht. Wie viele von den begünstigteren Bewohnern des Erdballs wollen die Wohlthaten des Himmels nicht einsehen, wie viele die unendliche Güte des Schöpfers zu seinen erschaffenen Wesen nicht anerkennen! Sie machen sich im Ueberflusse der Gaben des Herrn selbst unglücklich, und wie wenig braucht am Ende der Mensch, um sich zufrieden zu fühlen! — Unsere genügsamen Araber schritten mit den wenigen Tropfen trüben Wassers im Schlauche, mit dem wenigen Mehle, das sie für ihre Provisionen mitnehmen, mit der Caravane munter vorwärts, und wir selbst verkürzten uns die Zeit, so gut wir konnten. Auch sollten wir heute nicht wie gestern den ganzen Tag unter den brennenden Sonnenstrahlen auf dem Kamehle sitzen. Um Menschen und Thiere nicht zu Tode zu ermüden, pflegen die Caravanen in der Regel nur 6 bis 8 Stunden ununterbrochen vorwärts zu gehen, hiezu werden die kühleren Morgen- und Abendstunden und im Sommer auch die Nacht verwendet, während in der heißen Mittagszeit 2 bis 4 Stunden gerastet wird.

Als sich die Sonne schon hoch am Himmel dem Meridiane näherte, hielt unser Caravanenführer an, unsere Kamehle knieten nieder, wir stiegen ab, legten unsere Teppiche sammt den übrigen Effecten auf den warmen Sand, und als ob da für lange Zeit unseres Bleibens wäre, lagerte sich, wie am gestrigen Abende, die ganze Caravane im weiten Kreise herum. Den Kamehlen wurden die Lasten abgenommen, und sie und die Treiber ruhten an dem glühenden Sandboden vom siebenstündigen Marsche aus. Die Wasserschläuche wurden zwischen Strohmatte gelegt; wir aber rüsteten für die Dauer von ein Paar Stunden ein großes Zelt auf, um die brennende Hitze von uns abzuwehren, stellten Tisch und Stühle darinnen in Ordnung, schrieben und lasen in der Kühle, die uns ein erwünschter Windhauch unter dem Schatten herbeiführte, und erwarteten so das frugale Mal, das unsere fleißigen Köche bereits am Feuer bereiteten. Hr. Dvojak nahm Hammer und Nägel, und machte die Tour im Lager, um die fehlenden Nägel, die die Sonne aus den Kisten getrieben, durch neue zu ersetzen und zu verhindern, daß die darin enthaltenen Gegenstände durch die entstandenen Oeffnungen nicht verloren gingen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus der „Wiener allg. Ztg.“ vom 15. Juli d. J.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht
der Staatspapiere vom 20. Juli 1852.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	96 15/16
ditto " 4 1/2 " "	87 5/8
Verloste Obligationen, Hofkammer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain, und Aerial-Obligationen von Tirol, Vorarlberg und Salzburg.	zu 6 pCt. } 96 " 5 " } " 4 1/2 " } " 4 " } " 3 " }
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl. 131 7/8 für 100 fl.	
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pSt. (in G.M.)	61
ditto " 2 " "	50
Neues Ansehen Littera A. " " "	97 1/8
Lombard. Ansehen " " "	105 1/16
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und des Wien. Oberkammeramtes	zu 3 pCt. } " 2 1/2 " } 60 " 2 1/4 " } " 2 " } 50 " 1 3/4 " }
Bank-Aktien, pr. Stück 1366 fl. in G. M.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2255 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	667 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 21. Juli 1852.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 165 Bf.	Monat.
Wugsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb. 118 3/4 Bf.	Wfo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	118 Bf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 175 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscana'sche Lire, Gulb. 117 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterlin, Gulden { 11-18 Bf. 2 Monat. " { 11-50 Bf. 3 Monat.	
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb. 118 7/8	2 Monat.
Marzelle, für 300 Franken, Gulb. 140 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb. 140 1/2	2 Monat.
R. K. Münz-Ducaten " " " 25 1/8 pr. Cent. Wgio.	

Gold- und Silber-Course vom 19. Juli 1852.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Wgio	—	25 3/4
ditto Rand- " " " " "	—	24 3/4
Gold al marco " " " " "	—	23 3/4
Napoleon's-or's " " " " "	—	9.28
Souverain's-or's " " " " "	—	16.32
Ruß. Imperial " " " " "	—	9.43
Friedrich's-or's " " " " "	—	9.49
Engl. Sovereigns " " " " "	—	11.52
Silberagio " " " " "	—	18 5/8

3. 982. **Circus beim Coliseum.**



Heute Mittwoch den 21. Juli, findet eine große Benefize-Vorstellung der Schul- u. Kunstreiterin Fr. Catinka Carré statt. Anfang 7 Uhr.

Um gütigen Besuch bittet
Catinka Carré.

3. 980. (2) **Vorläufige Anzeige.**
Grand Hippodrom.



Der Unterzeichnete beehrt sich, dem hochverehrten Publikum Laibachs und der Umgebung anzuzeigen, daß er Morgen Donnerstag den 22. Juli, ein hier noch nie gesehenes **Kunst- und Preis-Wettrennen** hinter dem Coliseum-Gebäude veranstalten wird, bei welchem sämtliche Mitglieder der Gesellschaft, im Sigen sowohl, wie im Stehen reitend und in römischen Siegeswägen fahrend, wetteifern werden. Am Schluß wird ein großer **Niesen-Luft-Ballon** steigen. Das Nähere besagen die großen Anschlag Zettel.
Seine ergebenste Einladung macht
Ermanuel Beranek.

3. 984. (1)
Das in der anmuthigsten Gegend Unterkrains, nächst Rassenfuß, liegende Landgut Sagoritz, bestehend in geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, dann 22 Joch Acker- und 49 Joch Wiesland — versehen mit dem nöthigen Brennholze und mit der Streu, wird am 4. August 1852 Vormittags 9 Uhr auf 10 Jahre verpachtet.

Die Pachtbedingungen können in der Verwaltungskanzlei zu Rassenfuß täglich eingesehen werden.

3. 985. (1)
Eine Wirthschafterin,
welche Schreibenskundig sein soll, wird für das Gut Wördl aufgenommen.
Dießfällige Anträge sind an die freiherrlich von Berg'sche Güterverwaltung in Rassenfuß zu stellen.

3. 983. (3)
Loge zu vermietthen.
Die Loge Nr. 66, im zweiten Stock des hiesigen Theaters, ist für das Jahr seit 1. September 1852 bis letzten August 1853, zu vermietthen. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.
Laibach, den 15. Juli 1852.

3. 983.
In dem Hause Nr. 226 in der Judengasse, ist auf kommenden Michaeli eine Wohnung zu vergeben, bestehend mit 3 Zimmern, lichter Küche und großem Keller. Das Weitere erfährt man im ersten Stocke daselbst.

3. 458. (16)

K. k. südliche Staats-Eisenbahn. Fahrordnung

der Züge auf der südl. k. k. Staats-Eisenbahn zwischen Mürzzuschlag und Laibach, vom 15. Mai v. J., bis auf weitere Bestimmung.

Abfahrt der Züge in der Richtung von					
Mürzzuschlag nach Laibach.			Laibach nach Mürzzuschlag.		
Abfahrt von der Station	Postzug	Personen-Zug	Abfahrt von der Station	Personen-Zug	Postzug
	Stund. Minut.	Stund. Minut.		Stund. Minut.	Stund. Minut.
Mürzzuschlag	4. 45 Früh	3. — Nachm	Laibach	7. 30 Abends	8. 15 Früh
Gras	8. 35 "	6. 55 Abends	Eilli	11. 40 Nachts	12. 5 Mittag
Marburg	10. 55 Vorm.	9. 27 "	Marburg	2. 57 "	2. 40 Nachm.
Eilli	1. 45 Nachm.	12. 50 Nachts	Gras	6. 15 Morg.	5. 30 Abends

Bemerkung. Mit den Post- und Personenzügen werden Passagiere von und nach allen Stationen befördert. Das Reisegepäck ist den größern Stationen wenigstens 1/2 Stunde vor Abgang des Zuges zu übergeben, wenn es mit demselben Zuge befördert werden soll. Mit den Lastzügen werden keine Passagiere befördert.